"Gott ist wie ein Tintenfisch?"

Ursula Dornbierer ist seit 29 Jahren Katechetin in unsrer Kirchgemeinde. Stellvertretend für alle Katechetinnen gibt sie Einblicke in ihre Arbeit.

Du gibst Religionsunterricht – wie und wann hast du als Katechetin angefangen?

Ich habe die Ausbildung im Sommer 1989 abgeschlossen und dann gleich Lektionen übernommen. Ich wäre gerne Lehrerin geworden, aber mein Vater hat das nicht erlaubt. Als meine Kinder klein waren habe ich Muki-Turnen geleitet und Spielgruppe erteilt. Ich habe gemerkt wie mir die Arbeit mit Kindern wirklich Freude macht und eine Kollegin von mir war damals gerade in Ausbildung zur Katechetin. Da wusste ich; das möchte ich auch.

Wie sieht dein Alltag als Religionslehrerin aus, und wie ist das Verhältnis zu den andern Lehrpersonen?

Derzeit unterrichte ich 8 Lektionen, von der ersten bis zur 6. Klasse sind alle Stufen vertreten. Ich arbeite verteilt über die Woche an 4 Tagen. In den Schulhäusern bin ich gerne. Als ich anfing, wurden wir RU-Lehrer oft etwas belächelt von den Klassenlehrern, das ist nicht mehr so. Wir sind gut aus- und weitergebildet und können auf Augenhöhe mit den Lehrern mithalten.

Wann sind die intensiven Phasen im Jahr und in der Schulwoche, was beinhalten sie?

Ich empfinde immer das letzte Quartal als Herausforderung. Sporttage, Schulreisen, Projektwochen. Fast jede Woche fehlen in einer Klasse ein paar Schüler oder der Unterricht fällt ganz aus. Da muss ich jede Woche etwas umdisponieren. Zudem ist es ein langes Quartal und vor allem die Sechstklässler „hängen“ oft ab. Für sie ist die Primarschulzeit gelaufen.

Du bist schon lange dabei. Welche Aufgaben hast du im Laufe der Zeit neben dem Unterricht übernommen?

Ich war ein paar Jahre lang KIVO-Mitglied und Delegierte in der damaligen Jugendschopfkommission. Im Jugendschopf habe ich viele Aufsichtszeiten übernommen. Viele Jahre war ich auch in der Synode. Mehr als 20 Jahre war ich in der Fachkommission

Religion, hatte auch mal das Präsidium inne und habe auch über 20 Jahre die Stundenplanung für den RU gemacht.

Was machst du besonders gern?

Geschichten erzählen liegt mir sehr und ich spiele sehr gerne. Ich bin immer auf der Suche nach Spielideen, die man gut im Unterricht einbauen kann. Etwas spielerisch erarbeiten macht den Schülerinnen und Schülern mehr Freude, als wenn ich einfach etwas erkläre.

Fallen dir Highlights oder besondere Momente ein?

Ich habe so viele Highlights! Lustige Momente, wichtige, für mich neue Gedanken, die von den Kindern kommen, berührende Momente. Ein Schüler hat Gott verglichen mit einem Tintenfisch. Weil Gott doch so viele Arme braucht, um alle Menschen zu halten.

Gibt es Frusterfahrungen, Enttäuschungen? Wie kommst du damit zurecht?

Frust erlebe ich, wenn eine Lektion, für deren Vorbereitung ich mir viel Mühe gegeben habe, nicht so rüberkommt, wie ich mir das vorgestellt habe. Enttäuscht bin ich, wenn Eltern unsere Arbeit gar nicht unterstützen oder gar als unwichtig abtun. Ich habe keine schlaflosen Nächte mehr deswegen. Die Eltern und ihre Einstellung kann ich nicht ändern. Bei den nicht gelungenen Lektionen versuche ich schon immer noch den Grund dafür herauszufinden.

Was sind die grössten Herausforderungen als Unterrichtende in Religion?

Wie kann ich die Schülerinnen und Schüler für das Thema begeistern? Das ist vor allem auf der Mittelstufe immer wieder eine Herausforderung. Fast alle Schülerinnen und Schüler konsumieren so viel über Fernseher, Games und Handys. Eine Herausforderung ist auch, in etwa zu wissen, was gerade angesagt ist, was gerade gesammelt wird, welcher Youtuber aktuell und beliebt ist, welche Musik gehört wird. Was, wenn es mit der Disziplin nicht so klappt, wie ich es gerne hätte? Das ist immer wieder ein Thema.

Wenn eine junge Lehrperson dich fragen würde, warum soll ich mich auf den Religionsunterricht einlassen. Was würdest du antworten?

Wenn Glaubensfragen dir wichtig sind, dich Lebensthemen beschäftigen, dann ist der RU eine gute Sache. Bei jedem Thema, das du vorbereitest, bist du mit dir selber konfrontiert. Es gibt kein richtig oder falsch wie bei Rechtschreibung oder Mathe. Die Schüler haben ein Recht auf ihre Ansichten und Meinungen, oft eröffnet sich dann auch für dich als Lehrperson ein neues Fenster.

Was hat dich im Leben geprägt?

Geprägt hat mich meine schwierige Kindheit, meine erste, gescheiterte Ehe und die Krebserkrankung und anschliessende Behinderung meines jüngsten Kindes.

Was ist dir im Glauben, in der Gottesbeziehung wichtig und hilfreich?

Ich bin mit einem strafenden Gottes Bild aufgewachsen. Ich habe den „lieben Gott“ mehr gefürchtet als den Samichlaus. Als meine Tochter an Krebs erkrankte und mir verschiedentlich gesagt wurde, das sei eine Strafe Gottes, da habe ich diesem Gott den Rücken gekehrt. Die Geschichte von Hiob hat etwas ausgelöst in mir, mich befreit von dem Anspruch, ich müsse alles gottgefällig hinnehmen. Ich darf mich beklagen, in Frage stellen und auch mal meutern. Das entlastet. Es ist mir aber auch wichtig zu danken, für all das, was ich an Gutem erfahre habe und manchmal einen Ansprechpartner zu haben, der nichts weiter erzählt.

Hast du eine Lieblingsgeschichte, einen Satz, ein Lied, das dich begleitet?

Für mich ist das Unser Vater unendlich wichtig. Dieses Gebet beinhaltet alles, was für mich wichtig ist im Leben.

Neben dem Religionsunterricht hast du auch ein Privatleben. Was gehört dazu?

Ich lebe mit meinem Mann und Katze Molli zusammen in einer grosszügigen Wohnung. Meine Familie ist mir sehr, sehr wichtig. Ich habe 3 erwachsene Kinder und 4 Enkel im Alter von 5-16 Jahren. Mein Sohn lebt seit 9 Jahren in Mexiko. Ihn und seine Familie sehe ich leider selten. Dafür ist der Kontakt zu den beiden Töchtern intensiver und regelmässig.

Was machst du im Alltag gerne? Womit verbringst du deine Freizeit?

Ich lese sehr viel und gerne, ich jasse, spiele Hackbrett für den Hausgebrauch, ich wandere, und fahre Ski und treffe mich mit Freundinnen und pflege Kontakte zu meiner Familie und Herkunftsfamilie.

Was ist dir im Rückblick wichtig, was nimmst du mit von der Zeit als Katechetin?

Ich muss nicht auf alle Fragen eine Antwort haben. Wenn ich mich auf die Seite des Fragenden stelle und wir gemeinsam nach Antworten suchen, bereichert das beide Seiten. Und - ich habe kaum je ein Kind erlebt, das nicht an etwas glauben möchte.

Was wirst du nach der Pensionierung am meisten vermissen?

Den Umgang und Austausch mit vielen verschiedenen Kindern.

3. Findest du das Engagement der Kirche in der Schule sinnvoll oder wichtig?

Ich bin sehr froh, dass wir in unserem Kanton mit dem Religionsunterricht noch ein offizieller Teil vom schulischen Stundenplan sind. Daher ist das kirchliche Engagement, der Dialog, eine gute Zusammenarbeit mit der Schule enorm wichtig.

Ich wünsche dir einen guten Abschluss deiner Zeit als Katechetin und viele wertvolle Momente, wenn du mehr Zeit für dich hast!